

9. Bewilligung eines Beitrages aus dem Lotteriefonds zugunsten des Vereins Regionale Projektschau Limmattal

Antrag des Regierungsrates vom 11. September 2019 und gleichlautender Antrag der Finanzkommission vom 5. Dezember 2019

Vorlage 5574

Ratspräsident Dieter Kläy: Ich begrüsse hierzu auf der Tribüne ganz herzlich die ehemalige Kantonsratspräsidentin und heutige Vereinspräsidentin (*Brigitta Johner*) und den Geschäftsführer Vereins Regionale Projektschau Limmattal, Peter Wolf.

Kantonsrat Markus Bärtschiger aus Schlieren befindet sich zu diesem Geschäft im Ausstand.

Tobias Langenegger (SP, Zürich), Präsident der Finanzkommission (FIKO): Mit Vorlage 5574 beantragt der Regierungsrat dem Kantonsrat einen Beitrag aus dem Lotteriefonds von 2,3 Millionen Franken, mit welchem er gemeinsam mit den Gemeinden der Region und dem Kanton Aargau eine umfassende Aufwertung des Lebensraums Limmattal unterstützen will.

Das Limmattal wird von aussen oft nur als verkehrs- und infrastrukturegeprägter, wirtschaftsstarker Lebens- und Arbeitsraum zwischen Zürich und Baden wahrgenommen, der stark wächst und immer mehr zu einem zusammenhängenden Siedlungsgebiet über die Kantonsgrenzen hinaus wird. Dabei hat die Region zahlreiche Qualitäten, landschaftliche zum Beispiel entlang der Limmat oder an den Talflanken, aber auch kulturelle. Diese Qualitäten will der Verein Regional Projektschau Limmattal weiterentwickeln, aufwerten und sichtbarer machen und so das Zusammenleben unterstützen. Bei all dem soll die Bevölkerung von Anfang an miteinbezogen werden. Der Verein hält derzeit mit verschiedenen Aktivitäten, unter anderem auch mit künstlerischen Installationen, eine erste kleinere Projektschau ab. 2022 folgt die nächste kleine und 2025 will er eine grössere Präsentation der realisierten Projekte durchführen. Der 2016 gegründete Verein hat 41 Projektvorschläge verschiedener Trägerschaften erhalten; 21 davon hat er als wegweisend taxiert und zur Realisierung ausgewählt. Die Projekte umfassen dabei drei Bereiche: Freizeit und Natur, Siedlung und Mobilität sowie Gesellschaft, Arbeit und Kultur.

Die Baudirektionen der Kantone Aargau und Zürich haben das Projekt gemeinsam angestossen. Es soll neue Zusammenarbeitsformate mit intensivem Einbezug der Gemeinden und der Bevölkerung in einer stark verdichteten Region testen. Beide Kantone attestieren dem Projekt einen Leuchtturm-Charakter für das gesamte Mittelland. Es soll deshalb auch gemeinsam finanziert werden. Der Kanton Aargau hat bereits einen Beitrag von 1,8 Millionen Franken zugesichert. Zusammen mit einem früheren Beitrag erreicht seine Unterstützung 2,7 Millionen Franken, gleich viel wie der Kanton Zürich zu sprechen beabsichtigt, der früher bereits einmal 400'000 Franken aus dem Lotteriefonds bewilligt hatte. Zudem werden 1,2

Millionen Franken von den 16 beteiligten Gemeinden und Städten aufgebracht, während 600'000 Franken von Dritten, das heisst vor allem auch vom Bund, stammen. Daraus ergibt sich ein Gesamtbudget von 7,2 Millionen Franken.

Die Finanzkommission ist überzeugt, dass die «Regionale 2025» für den gesamten Siedlungs-, Natur-, Wirtschafts- und Mobilitätsraum Limmattal einen Mehrwert schafft. Durch die «Regionale 2025» können die lokale Identität und das Image gefördert werden. Davon profitieren die räumlichen und politischen Strukturen, die ansässige Bevölkerung und gesellschaftliche Netzwerke ebenso wie regionale Wirtschaftszweige und lokale Betriebe. Durch die thematische Breite und Vielfalt der Projekte wird auch die kantonsinterne, amtsübergreifende Zusammenarbeit gefordert und damit gefördert.

Ich beantrage Ihnen deshalb hiermit im Namen der einstimmigen Finanzkommission, den Lotteriefondsbeitrag von 2,3 Millionen Franken zu genehmigen. Besten Dank.

Romaine Rogenmoser (SVP, Bülach): Grundsätzlich ist es lobenswert, dass eine mit so vielen Herausforderungen belastete Region Eigeninitiative entwickelt und sich diesen Herausforderungen mit verbindenden Projekten anzunehmen versucht. Die Projektschau Limmattal hat als Ziel, die vorhandene Lebensraumqualität sichtbar zu machen, den Raum aufzuwerten und die Einheit im Limmattal zu stärken. Zudem können die bei diesem Projekt gemachten Erfahrungen auch anderen Regionen zur Verfügung gestellt werden. Problematisch an dieser Übungsanlage ist allerdings, dass die Gelder praktisch, mit wenigen Ausnahmen nur in die Administration, sprich in die Verwaltung des Projektes gehen und nicht in die Projekte selber. Finanziert werden aber grundsätzlich nur die Saläre der Geschäftsstelle über den Zeitraum 2019 bis 2025, also quasi 2,3 Millionen Franken für die Koordination von Projekten. Es stellt sich deshalb die Frage: Wäre es nicht ebenso effizient, die Projekte selber zu finanzieren, weil offensichtlich genügend Eigeninitiative für die Projekte vorhanden ist und deren Koordination eigentlich keinen grösseren Mehrwert generiert. In der heutigen digitalen Zeit ist es auch ein Leichtes, sich über Subventionsmöglichkeiten für die einzelnen Projekte erfolgreich zu informieren.

Ein weiterer Punkt, der zu Kritik Anlass geben kann, ist der Präjudizcharakter für weitere Standortförderungsprojekte aus anderen Regionen, die berechtigterweise in Versuchung geraten werden, ebenfalls Gelder aus dem Lotteriefonds zu beantragen.

Trotz dieser Kritikpunkte überwiegen für die SVP/EDU-Fraktion die Vorteile, und deshalb stimmt sie auch diesem Geschäft zu.

Hannah Pfalzgraf (SP, Mettmenstetten): Ich sehe zwei Punkte, welche klar für die Bewilligung eines Beitrags aus dem Lotteriefonds zugunsten des Vereins Regionale Projektschau Limmattal sprechen. Zuerst zum etwas langweiligeren pragmatischen ersten Punkt: Die «Regionale 2025» ist ein Standortförderungsprojekt, unter anderem finanziert durch die Kantone Aargau und Zürich. Der Kanton Aargau leistet bereits einen Beitrag von 2,7 Millionen Franken. Damit der Kanton Zürich

auf den gleichen Unterstützungsbeitrag kommt, müssen jetzt noch 2,3 Millionen aus dem Lotteriefonds bewilligt werden; so viel zum langweiligen Punkt 1. Punkt 2: Das Limmattal ist zwar durch die Debatte um die Limmattalbahn, durch das Spital, die Kantonsschule Limmattal und vielleicht auch durch die Militärkaserne bestens bekannt. Doch das Limmattal hat einiges mehr zu bieten. Genau das soll bei dieser «Projektschau 2025» herausgestrichen werden. Sie soll die Region aufwerten, Projekte zur Steigerung der Lebensqualität fördern und umsetzen. Sie soll zeigen, was das Limmattal eben sonst noch kann – ausser Verkehrsknotenpunkt und Wirtschaftsstandort zu sein. Und für was sollen Lotteriefondsgelder sonst gut sein, wenn nicht genau für solche Projekte.

Genau aus diesem Grund stimmt die SP-Fraktion der Genehmigung des Beitrags aus dem Lotteriefonds zu. Besten Dank.

André Müller (FDP, Uitikon): Das Limmattal ist etwas ganz Besonderes. Ich nehme an, Sie kommen regelmässig bei uns vorbei, vor allem, wenn Sie im Zug Richtung Bern unterwegs sind oder auf der Autobahn Richtung Basel. Viele halten leider nicht bei uns an und lassen sich nicht so richtig vom Limmattal inspirieren. Sie sollten es tun, Sie werden überrascht sein, wie äusserst vielfältig wir sind. Bei uns gibt es junge Leute in Dietikon, die sich mit ihren Kollegen aus Spreitenbach prügeln, um herauszufinden, ob Dietikon oder Spreitenbach die Bronx der Schweiz ist (*Heiterkeit*). Im Limmattal beklagen wir uns über den Stau und den Autoverkehr. Trotzdem muss der Kanton uns eine Milliarden-Bahn in mehreren Volksabstimmungen richtiggehend aufs Auge drücken. Heute würden wir sie nicht mehr hergeben. Wir haben einen tollen Rangierbahnhof. Kommen Sie uns mal an einem lauen Sommerabend besuchen, wenn Sie etwas über Lärm lernen wollen, aber beklagen wie die Flughafenanwohner tun wir uns nicht.

Was uns aber wirklich auszeichnet, sind drei Punkte: Erstens sind wir «Gschaftige». Wir haben Tausende von Arbeitsplätzen, von Start-ups bis altehrwürdigen Unternehmen mit jahrhundertalter Tradition. Wir haben sogar ein paar Kantonsangestellte in der von uns allen geliebten KAZ (*Kantonsapotheke*). Zweitens haben wir im Limmattal einen Weitblick, den wir nicht überall im Kanton sehen. Wir wissen, dass die Welt nicht an der Kantonsgrenze aufhört, und wir arbeiten gern und gut mit unseren Nachbarn, den Aargauern, zusammen. Wenn man sie ein bisschen besser kennt, sind die Aargauer gar nicht mehr so bedrohlich, liebe Zürcher (*Heiterkeit*). Drittens tragen wir Verantwortung für unseren Kanton. Wir sind uns bewusst, dass das Limmattal einen guten Teil des Wachstums des Kantons absorbieren soll. Das macht Sinn für den Kanton, das Mittelland und die Schweiz.

Damit wir aber das alles für Sie machen können – Arbeitsplätze schaffen, überkantonale Zusammenarbeit, Absorption des Wachstums –, mussten wir uns im Limmattal etwas Neues einfallen lassen. Wir haben 2015 den Verein Regionale Projektschau Limmattal gegründet und das Projekt «Regionale 2025» angestossen. Mit dem auf eine Dauer von zehn Jahren angelegten Prozess sollen ausgewählte Projekte zur Entwicklung des Limmattals gefördert werden und im Rahmen von drei Projektschauen – wir haben es gehört: 2019 war bereits, 2022 und

am Schluss, die Krönung, 2025 – einem breiten Publikum gezeigt werden. Die Idee dahinter ist, den Menschen im Limmattal die vorhandene Lebensqualität wieder sichtbar zu machen, den Raum dauerhaft aufzuwerten und das Limmattal als Einheit zu stärken. Diese Zugehörigkeit zum Limmattal zu stärken, ist der zentrale Punkt der Projektschau. In einem Wachstumsgebiet wie dem Limmattal sind wesentliche Integrationsmöglichkeiten, wie andernorts auch, oft nicht mehr vorhanden: Sportvereine, Musik, der Stammtisch – vieles gibt es nicht mehr. In Uitikon, wo ich herkomme, gibt es einen Fussball-, einen Tennis-, einen Volleyball-, einen Unihockey- und einen Golfklub – logischerweise einen Golfklub (*Heiterkeit*). Spielen Sie nicht gerade eine dieser Sportarten, ist es sehr schwer, andere Leute kennenzulernen. An eine Gemeindeversammlung in Uitikon kommen etwa 100 Leute bei fast 4000 Stimmberechtigten. Wenn Sie Kinder haben, bietet die Schule fast die einzige Möglichkeit zur Integration. Mit der regionalen Projektschau 2025 wollen wir dem entgegenwirken. Wir wollen die Einwohner abholen und zusammenbringen, damit wir das quantitative Wachstum auch qualitativ absorbieren können.

Mit dem Beitrag von 2,3 Millionen Franken an den Verein Regionale Projektschau Limmattal für das Projekt «Regionale 2025» zulasten des Lotteriefonds unterstützen Sie diese Bemühungen. Lassen Sie uns diese neuen Wege beschreiten. Die FDP führt sie – von oben (*Anspielung auf die FDP-Altkantonsratspräsidentin, die auf der Tribüne sitzt*) – und steht hinter diesem Projekt. Vielen Dank.

Sonja Gehrig (GLP, Urdorf): Die Grünliberalen stimmen dem Lotteriefondsbeitrag an die regionale Projektschau Limmattal zu. Als Limmattalerin bitte ich Sie dringend, das Projekt «Regionale 2025» zu unterstützen. Es ist für uns wichtig, dass wir die Entwicklung des Limmattals mit neuen kreativen Ideen aktiv und grenzübergreifend mit dem Aargau gestalten können. Das Limmattal ist eine der am stärksten wachsenden Regionen der Schweiz. Die Zahl von heute rund 200'000 Einwohnerinnen und Einwohnern und rund 80'000 Arbeitsplätzen dürfte in den nächsten 30 Jahren um rund einen Drittel zunehmen. Dass das Limmattal eine Wachstumsregion ist, hat mit der raumplanerischen Gesamtschau des Kantons Zürich eine gewisse Logik. Die Möglichkeiten, welche die Limmattaler Agglomeration hinsichtlich Bevölkerungswachstum und Unternehmensansiedlung bietet, sind vielseitig und auch für den Kanton Zürich von grosser Bedeutung. Dennoch dürfen wir nicht vergessen: Viele Limmattalerinnen und Limmattaler wünschen sich dieses Wachstum nicht oder sind mit dem Tempo der Veränderungen im Limmattal überfordert. Natürlich, es verschwinden Freiräume in und um die Zentren und in den zentralen Verkehrsachsen wird dichter gebaut. Die Infrastruktur verändert sich. Auch die verkehrliche Erschliessung wird entsprechend ausgebaut. Das Wachstum bringt insgesamt nicht weniger, sondern noch mehr Verkehr und Lärm. Schon der Güterbahnhof ist eine grosse, schwer zu ertragende Last für die ansässigen Limmattalerinnen und Limmattaler. Umso wichtiger ist der Erhalt der Natur und der Naherholungsgebiete, und davon haben wir im

Limmattal mit den Limmatauen, den Flachmoorgebieten von nationaler Bedeutung, den Wegen entlang der Reppisch, den umliegenden Hügeln und Seelein einiges. Ja, das Limmattal ist auch schön. Auch kulturelle Angebote entwickeln sich weiter und erfinden sich neu.

Schon Heraklit (*griechischer Philosoph der Antike*) hat erkannt: Das einzig Beständige ist der Wandel. Mit dieser regionalen Projektschau erhalten die Limmattalerinnen und Limmattaler die Möglichkeit, den Wandel aktiv und grenzüberschreitend mitzugestalten. Neben der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit stärkt der Projektkredit «Regionale 2025» auch die Identitätsbildung im Limmattal. Weitere Synergien und Potenziale können genutzt werden. Es bietet sich die Möglichkeit, Herausforderungen mit neuen Ideen zu begegnen. Auch die ZPL, die Zürcher Planungsgruppe Limmattal, und das Aargauische Pendant «Baden Regio» sind in die Organisation eingebunden, die von allen Limmattaler Städten und Gemeinden mitgetragen wird. Bisher wurden schon über 40 Projektideen eingereicht und über 20 davon zur Umsetzung ausgewählt. Projekte können in den drei Bereichen «Freizeit und Natur», «Siedlung und Mobilität» sowie «Gesellschaft, Arbeit und Kultur» eingegeben werden. Viele der ausgelösten Projekte werden über die zehnjährige Projektdauer hinaus bestehen bleiben beziehungsweise nachwirken, sei es als gebaute Struktur oder als eingespielte Kooperation. Die regionale Projektschau ist für die Bevölkerung eine Möglichkeit der Partizipation. Im Ideenwettbewerb können Anliegen aktiv eingebracht und über die Kantonsgrenzen hinweg umgesetzt werden. Solche Projekte sind eine Chance; eine Chance für positive Impulse, die sich die Bevölkerung wünscht, eine Chance aktiver Mitwirkung in einer Wachstumsregion, wo es auch effektiv viel zu gestalten gibt, und eine Chance, dass sich die Limmattaler Bevölkerung ernst genommen fühlt.

Auch wir Grünliberalen bemühen uns natürlich laufend, die Herausforderungen des Limmattals in Richtung «gute Wohn- und Arbeitsqualität» zu lenken und den Modalsplit in Richtung «umweltfreundlicher Verkehr». Gerade da können die Projekte der Projektschau zum Beispiel zur Zukunft des Rangierbahnhofs – da hat es übrigens ganz viele Leute an der Veranstaltung – oder die geplante durchgehende Veloschnellroute helfen, Schiene und Strasse zu entlasten und eine nachhaltige Erschliessung des Limmattals zu fördern. Ich bin jetzt schon gespannt, welche weiteren Ideen und Projekte bis 2025 noch umgesetzt werden können. Danke, dass Sie dies mit Ihrer Stimme ermöglichen.

Manuel Kampus (Grüne, Schlieren): Das Limmattal ist die am stärksten wachsende Region in der Schweiz, wie wir schon ein paarmal gehört haben. Die «Regionale 2025» will mit Einbezug der Gemeinden und Städte dieser Entwicklung Rechnung tragen. Die Projektschau ist kantonsübergreifend und reicht von Altstetten bis nach Ennetbaden. Ich als Limmattaler begrüsse eine Projektschau, die überregional aufgestellt ist und das ganze Limmattal im Fokus hat. Die verschiedenen Projekte beinhalten alle Themenbereiche, die das Leben und das Zusammenleben beeinflussen – Arbeit, Freizeit, Kultur, Natur und Soziales –, wie zum Beispiel das Schlieremer Band oder der Bruno-Weber-Park in Dietikon oder die

Bäderkultur in Baden. Insgesamt sind es 21 Projekte für das ganze Limmattal und für die Bevölkerung. Wie schon gesagt, ist diese Projektschau überkantonale, kantonsübergreifend, und der Kanton Aargau hat der Vorlage bereits zugestimmt. Die Grüne Fraktion unterstützt diese Entwicklung und stimmt dieser Vorlage zu.

Farid Zeroual (CVP, Adliswil): Lieber André, auch ohne dein flammendes Votum aus dem Limmattal kann ich ein wohlwollendes Wort aus dem Sihltal, ohne Güterbahnhof, ohne Flugschneisenlärm und sogar ohne Seeanstoss zugunsten der «Regionalen 2025» aussprechen. Die Region oder – noch präziser – der Bezirk Dietikon, das Limmattal befindet sich in einem immensen Wandel. Die Bevölkerung im Bezirk Dietikon ist in den Jahren von 2010 bis 2019 von 77'000 auf über 92'000 Personen angewachsen. Dies entspricht einer Zunahme von knapp 20 Prozent. Auch die Zusammensetzung der Bevölkerung hat sich in den vergangenen zehn Jahren stetig verändert. Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung beträgt neu 36 Prozent gegenüber 30 Prozent im Jahr 2010. Und auch die Bedeutung als Wirtschaftsstandort hat im Gleichschritt zugenommen. So ist die Anzahl der Erwerbstätigen von 47'000 auf 54'000 Personen angestiegen. All diese Entwicklungen wirken sich heute und auch in Zukunft auf die Identität und die gesellschaftliche Entwicklung in der Region aus und stellen eine Herausforderung in Bezug auf den Erhalt der Lebensqualität dar. Und hier setzt das Projekt «Regionale 2025» an: Mit der Plattform für die Koordination und Förderung von Projekten im Limmattal sollen der Erhalt und die Entwicklung der Lebensqualität unterstützt werden; dies entlang von fünf Themenfeldern, welche diverse Aspekte des Gemeinwesens von Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Natur abdecken.

Das Vorhaben wurde in der FIKO umfassend vorgestellt und ausführlich diskutiert. Es wirkt entlang der Ziele durchdacht und das Vorgehen erscheint zweckmässig. Das Amt für Raumentwicklung des Bundes kommt sogar zur Einschätzung: Für den Bund ist die «Regionale 2025» ein Vorhaben mit Leuchtturmcharakter, und zwar für die ganze Schweiz. Dies mag die Projektverantwortlichen freuen und motivieren, wichtig ist jedoch der konkrete Beitrag, den ein solches Projekt zu leisten vermag.

Die CVP befürwortet daher den Beitrag aus dem Lotteriefonds zur Unterstützung einer qualitätsvollen Entwicklung in dieser Wachstumsphase im Limmattal.

Hans-Peter Amrein (SVP, Küsnacht): Sie erwarten wahrscheinlich nicht, dass ich jetzt für dieses Projekt spreche. Ich bin auch nicht aus dem Tösstal. Ich habe meinem Nachbarn (*Paul von Euw, Bauma*) gesagt, ich hätte jetzt schon erwartet, dass er noch ein flammendes Votum für das Tösstal gehalten hätte, denn dieses bräuchte das Geld wahrscheinlich mehr als die Lobby aus dem Limmattal, welche da oben auf der Tribüne vertreten ist, und unsere lieben freisinnigen Freunde, die sich hier – in den Worten von Farid Zeroual – einen Leuchtturm bauen wollen. Ich spreche nicht gegen meine Fraktion und ich werde auch nicht dagegen stimmen, aber ich frage mich schon, Frau Gehrig, wie Sie dazu kommen, Heraklit zu zitieren. Heraklit hat über den natürlichen Prozess des beständigen Werdens und

Wandelns philosophiert, und in späterer Zeit wurde dieser Wandel auf die populäre Kurzform «Panta rhei» gebracht. Es wäre jetzt schön, ein paar Vergleiche mit der «Panta rhei» (*Passagierschiff der Zürichsee-Schiffahrtgesellschaft, das kurz nach der Inbetriebnahme umgebaut werden musste*) auf dem Zürichsee und deren Werden und diesem grossen Projekt hier im Limmattal zu machen. Ich verzichte darauf. Aber ich möchte einfach feststellen: Ich kaufe von Zeit zu Zeit ein Los. Und ich kaufe ein Los, weil ich etwas Gutes tun will, weil ich etwas Gutes tun will für die Schwachen, für die Sportvereine und für die, die es nötig haben in diesem Kanton. Aber ich verstehe es überhaupt nicht, wenn ich ein Los kaufe für die Leute, die hier auf der Tribüne sitzen und meine lieben freisinnigen Leute, die sich einen Leuchtturm bauen. Und das musste ich sagen.

Rosmarie Joss (SP, Dietikon): Das Limmattal ist etwas Spezielles. Es ist zum Beispiel die grösste Baustelle, die man wahrscheinlich zurzeit im Kanton besichtigen kann. Wir bringen Kilometer um Kilometer Strassen hin, die nicht in der Standardkonfiguration sind. Ich denke, die Kinder im Limmattal wissen besser, was ein Bagger ist, als was ein Entchen ist. Es geht eben genau um diesen Clinch: Es ist zurzeit wahrscheinlich das Gebiet in diesem Kanton, das sich am extremsten ändert, und es ist zurzeit nicht wirklich lustig, Limmattalerin zu sein. Denn ehrlich gesagt, jede zweite Woche muss ich wieder schauen, wie ich mich zum Bahnhof durchschlage, weil es eine neue Umleitung gibt. Und es geht darum bei dieser «Regionale 2025», zu zeigen, dass das Limmattal eben doch eine tolle Region ist, dass es den Leuten viel bieten kann. Wir sind nämlich übrigens auch der einzige Bezirk mit zwei Gummiboot-Anlegestellen. Man kann sowohl im Bahnhof Glanzenberg wie im Bahnhof Dietikon aus der Limmat steigen, wenn man von Zürich herkommt. Es geht eben genau darum, diese kleinen Sachen zu zeigen und den Leuten zu präsentieren, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln, das über die Erfahrung, dass man von einer Riesenbaustelle geplagt ist, hinausgeht. Deshalb, Herr Amrein, tun Sie eben etwas Gutes, wenn Sie ein Lotteriefonds-Los kaufen und es den Limmattalern zugutekommt. Es kommt einer Region zugute, die viel zu schlucken hat zurzeit, und es kommt allen Regionen zugute, auf die viele Veränderungen zukommen werden. Denn vieles, was man mit der «Regionale 2025» heute ausprobieren kann, kann man in anderen Gebieten, die vielleicht ebenso grosse Veränderungen erleben werden, brauchen, nutzen und zeigen, wie es zum Wohl der Bevölkerung eingesetzt werden kann. Danke für die Unterstützung.

Regierungsrat Ernst Stocker: Es ist selten, dass einem Lotteriefonds-Antrag des Regierungsrates so viel Wohlwollen entgegengebracht wird. Wir wollen die «Regionale Limmattal» unterstützen, weil wir das Limmattal als wichtig für den Kanton Zürich betrachten. Die planerische Entwicklung einer Region kann nicht allein über das Raumplanungsgesetz und die kantonalen Bau- und Planungsgesetze erfolgen, es sind zusätzliche Instrumente notwendig. Das mit der «Regionale 2025» gewählte Vorgehen stellt in der Schweiz eine neue Möglichkeit dar, zwischen Kantonen, Städten, Gemeinden und dem Bund Lösungen zu finden, wie

man Regionen entwickeln kann und will. Deshalb ist auch der Bund an diesem Projekt interessiert.

Und noch einen anderen Aspekt möchte ich hier einbringen, es wurde ansonsten ja alles beleuchtet: Dem Lotteriefonds wirft man oft vor, er sei sehr rückwärtsgerichtet und lege sein Schwergewicht auf kulturhistorische und denkmalpflegerische Vorhaben. Das stimmt, aber heute haben wir ja ein Zukunftsprojekt. Und deshalb kann man, glaube ich, in guten Treuen zu diesem Vorhaben Ja sagen. Besten Dank.

Eintreten

ist beschlossen, nachdem kein anderer Antrag gestellt worden ist.

Detailberatung

Titel und Ingress

I. und II.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Schlussabstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 167 : 0 Stimmen (bei 1 Enthaltung), der Vorlage 5574 zuzustimmen und den Beitrag aus dem Lotteriefonds zu genehmigen.

Das Geschäft ist erledigt.